



Berichtszeitraum:

Februar bis August 2004



Stabstelle Dokumentation/ **TEAM FOCUS**

Joe Beer, Marianne Kolar, Sabine Kolar, Sonja Rameder

Grüngasse 14/20, A-1050 Wien

Tel.: (+43 1) 4000-87 350, Fax: (+43 1) 4000-99-87 350

e-mail: team.focus@fsw.wien.at, home: <http://www.fsw.at>

ABSTRACT

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit den Problemen, die im Erhebungszeitraum von Ende Februar bis Ende Juni 2004 im Zusammenhang mit Handel und Konsum von illegalen Drogen im öffentlichen Raum in Wien-Donaustadt aufgetreten sind.

Aus den Beobachtungen von **TEAM FOCUS** und zahlreichen Gesprächen mit Geschäftsleuten, AnrainerInnen, BezirkspolitikerInnen sowie ExpertInnen der Stadtverwaltung, sozialer Institutionen und Exekutive wird ersichtlich, dass es an den bekannten Brennpunkten um die U-Bahnstationen Donauinsel und Kagran punktuell zum Handel mit illegalen Drogen kommt, das Ausmaß dieses Drogenhandels aber im Vergleich zu Vorkommnissen im Jahr 2003 gering ist.

Eine besondere Gefährdung von Kindern und Jugendlichen, welche diese Orte auf ihrem Schulweg passieren oder dort ihre Freizeit verbringen, konnte nicht festgestellt werden.

Trotz der weitgehenden Zufriedenheit mit der Wirkung der bereits gesetzten Maßnahmen und der aktuellen Situation äußerten GesprächspartnerInnen von **TEAM FOCUS** dennoch Beeinträchtigungen des subjektiven Sicherheitsgefühls und Ängste vor einer neuerlichen Eskalation der Problematik auf der Donauinsel und der Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch ein potenzielles Angebot an illegalen Drogen.

Darüber hinaus berichteten zahlreiche ExpertInnen von einem besorgniserregenden Anstieg des Alkoholmissbrauchs von Kindern und Jugendlichen im gesamten Bezirk. Die von **TEAM FOCUS** vorgeschlagenen Maßnahmen sollen daher zu einer Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Menschen vor Ort, zu einer abgestimmten Zusammenarbeit aller Betroffenen, aber auch zur Suchtprävention auf unterschiedlichen Ebenen beitragen.

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL A: EINLEITUNG	5
1. ALLGEMEINE PROBLEMLAGE	5
2. ARBEITSAUFTRAG	6
3. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	7
4. AUFBAU DES ERHEBUNGSBERICHTS	9
TEIL B: RECHERCHE	10
5. BEREICH U1-STATION DONAUINSEL	10
5.1. Sichtweise der GesprächspartnerInnen	11
5.2. Beobachtungen von TEAM FOCUS	13
5.3. Zusammenfassung und Analyse	14
5.4. Lösungsansätze	15
6. BEREICH U1-STATION KAGRAN	16
6.1. Sichtweisen der GesprächspartnerInnen	17
6.2. Beobachtungen von TEAM FOCUS	18
6.3. Zusammenfassung und Analyse	19
6.4. Lösungsansätze	20
7. DONAUSTADT	22
7.1. Sichtweisen der GesprächspartnerInnen	23
7.2. Zusammenfassung und Analyse	26
7.3. Lösungsansätze	27
8. VERNETZUNGSSTRUKTUREN IN DER DONAUSTADT	28

TEIL C: ANHANG	29
9. BISHER GESETZTE MAßNAHMEN	29
9.1. Bereich U1-Station Donauinsel	29
9.2. Bereich U1-Station Kagran	30
10. WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN	31
10.1. Bereich U-Bahnstation Donauinsel	31
10.2. Bereich U-Bahnstation Kagran	32
10.3. Donaustadt/ Überregional	33

TEIL A: EINLEITUNG

1. ALLGEMEINE PROBLEMLAGE

Ausgangslage der Erhebung von **TEAM FOCUS** im 22. Bezirk waren 2003 verstärkt wahrgenommener Drogenhandel und -konsum im Bereich der U1-Stationen Donauinsel und Kagran. Im Herbst 2003 kam es zu massiven Beschwerden besorgter PassantInnen, AnrainerInnen und Schulen und in weiterer Folge zu Medienberichten über die Situation.

Berichtet wurde, dass im Eingangsbereich zur U-Bahnstation Donauinsel und bei der „Copa Cagrana“ zahlreiche Personen sehr offen mit Drogen handelten und Suchtkranke vor Ort Drogen konsumierten. Neben den AnrainerInnen waren auch zahlreiche SchülerInnen der angrenzenden Schulen beim Passieren der U-Bahnstation auf ihrem Schulweg von dieser Situation betroffen.

Befürchtet wurde auch, dass Jugendliche, die ihre Freizeit auf der Donauinsel verbringen, auf diese Weise sehr leicht mit illegalen Drogen in Berührung kommen könnten.

Zeitgleich gaben auch im Umfeld der U-Bahnstation Kagran beobachtbarer Drogenhandel und -konsum, aber auch Spritzenfunde auf dem Parkplatz vor der Vienna International School, Anlass zur Sorge und zu Beschwerden.

Obwohl sich die Situation im Winter an beiden Örtlichkeiten entspannt hatte, war die Befürchtung einer neuerlichen Zunahme dieser Problematik mit dem Beginn der warmen Jahreszeit 2004 Anlass, **TEAM FOCUS** mit einer Recherche der Situation vor Ort zu beauftragen.

2. ARBEITSAUFTRAG

Auf Ersuchen der Wiener Drogenkoordination nahm **TEAM FOCUS**, im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Herrn Peter Hacker, und in Absprache mit Frau Vizebürgermeisterin Grete Laska und der Bezirksvorstehung, seine Tätigkeit in Wien Donaustadt auf.

Ausgehend von der Problemlage orientierte sich die Erhebung an folgenden Fragestellungen:

- Welche Probleme im Zusammenhang mit dem Handel und Konsum von illegalen Drogen treten im öffentlichen Raum in Wien-Donaustadt auf?
 - Welche Regionen sind betroffen und welche Probleme sind dort festzustellen?
 - Welche Maßnahmen wurden und werden in diesem Zusammenhang bereits gesetzt?
 - Welche Lösungsansätze erscheinen sinnvoll?

Bezüglich der beiden bekannten Brennpunkte (U1-Station Donauinsel und Kagran) stellten sich darüber hinaus folgende Fragestellungen:

- Wie stellt sich die Situation von Februar bis Juni 2004 dar?
- Gibt es witterungsbedingte Veränderungen oder Verlagerungen von Drogenhandel- und/oder –konsum? (z.B.: Verlagert sich der Drogenhandel, wenn es warm wird von Kagran zur Donauinsel?)
- Lässt sich ein aktives Zugehen von DrogenhändlerInnen und –konsumentInnen auf Kinder und Jugendliche, die sich an diesen beiden Orten aufhalten, feststellen?

Um die Problemlage zu erfassen, war **TEAM FOCUS** im Erhebungszeitraum von Ende Februar bis Ende Juni 2004 im Rahmen von 60 Außendiensten zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten an den beiden bekannten Brennpunkten (Bereiche um die U1-Stationen Donauinsel und Kagran) vor Ort.

Daneben führte **TEAM FOCUS** im Erhebungszeitraum 65 Gespräche mit Geschäftsleuten, AnrainerInnen sowie VertreterInnen der Bezirkspolitik, Stadtverwaltung, sozialen Institutionen und Exekutive.

3. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN

- Bezirksvorsteher für den 22. Bezirk, Herr Franz-Karl Effenberg
- Bezirksrat für Drogenfragen, Herr Franz Freund
- Bezirksrat für Kinder- und Jugendfragen, Herr Ing. Michael Baumgartner

- Polizei, Kriminalkommissariat Nord, Suchtmittelreferat
- Polizei, Bezirkskommissariat Donaustadt
- Polizei, Wachzimmer Wagramer Straße
- Polizei, Wachzimmer Rudolf-Nurejew Promenade
- Polizei, Wachzimmer Quadenstraße
- Polizei, Pressestelle

- MAG ELF, Amt für Jugend und Familie, Sozialpädagogische Region II
- MAG ELF, Amt für Jugend und Familie, Regionalstellen - Soziale Arbeit mit Familien 22A und 22B
- MA 13, Bildung und außerschulische Jugendbetreuung, Koordinationsstelle für M.A.St.A.
- MA 15, Gesundheitswesen und Soziales, Ambulanz für Sexual Transmitted Diseases
- MA 42, Stadtgartenamt, Gartenbezirk 7
- MA 45, Wasserbau
- MA 48, Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark
- MA 55, Bürgerdienst, Außenstelle für den 22. Bezirk
- MA 56, Städtische Schulverwaltung, Bezirksschulinspektor für den 22. Bezirk

- Wiener Drogenkoordinator, Herr MA Michael Dressel
- ISP, Institut für Suchtprävention
- Verein Wiener Sozialprojekte, Drogenstreetwork
- Dialog, BBZ - Beratungs- und Betreuungszentrum

- Sozialmedizinisches Zentrum Ost, Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde

- Wiener Linien, Pressestelle
- Wiener Linien, Stationsaufsicht
- Wiener Linien, mobile U-Bahnaufsicht

- Institut für Erlebnispädagogik, Aktivspielplatz Rennbahnweg
- Wiener Kinderfreunde, Parkbetreuung

- Verein Zeit!Raum, Parkbetreuung Donaustadtstraße 30
- Verein Wiener Jugendzentren, pädagogisches Referat
- Verein Wiener Jugendzentren, Jugendzentrum Hirschstetten
- Verein Wiener Jugendzentren, Jugendzentrum Rennbahnweg
- Verein Rettet das Kind, Streetwork, Überregionales Team

- Gebietsbetreuung Donaustadt
- Wiener Hilfswerk, Nachbarschaftszentrum 22
- Lokale Agenda 21, Agenda Donaustadt

- Öffentliche Schulen im 22. Bezirk
 - Berufsschule für Gartenbau und Floristik
 - Berufsschule für Baugewerbe
 - Offene Volksschule Am Kaisermühlendamm
 - Sportmittelschule Donaustadt
 - Bernoulli-Gymnasium
 - Vienna Bilingual School Donaucity
 - AHS Theodor Kramer Straße
 - Volksschule Klenaugasse
- Vienna International School

- Geschäftsführung der Cineplexx und Donauplex Kinobetriebe AG
- AG der Kaufleute der „Copa Kagrana“
- Ho-Meer Ges.m.b.H, Verwaltung „Sunken City“

- Donauzentrum BetriebsführungsgesmbH
- DX-Donauplex BetriebsgesmbH
- Nachtschicht Donauplex, Geschäftsführung
- KÖÖ Donauplex, Geschäftsführung
- Siwacht, Wachgesellschaft, Sicherheitsdienst Donauzentrum und Donauplex
- B.E.S.T. Business and Event Security Team, Sicherheitsdienst Cineplexx Palace
- Firma SECURUP, Sicherheitsdienst Donauinsel

- Elternkreis Wien, Verein zur Förderung von Suchtvorbeugung und Selbsthilfe

- EigentümerInnen und MieterInnen des Wohnparks „Neue Donau“ und der „Donau City“

4. AUFBAU DES ERHEBUNGSBERICHTS

Der Aufbau des Erhebungsberichts orientiert sich in erster Linie an den unterschiedlichen Örtlichkeiten, an denen Probleme im Zusammenhang mit Drogen im öffentlichen Raum auftraten.

Nach der vorliegenden Einleitung (**Teil A**), in welcher der Arbeitsauftrag und die Problemstellungen dargestellt sind, widmet sich **Teil B** der Recherche vor Ort.

Dabei werden die Probleme im Bereich der beiden bekannten „neuralgischen Punkte“ und die Probleme, welche den gesamten Bezirk betreffen, jeweils gesondert betrachtet.

Kapitel 5 und 6 beschäftigen sich demnach ausführlich mit den Bereichen um die U1-Stationen Donauinsel und Kagran. Nach einer kurzen Beschreibung der jeweiligen Örtlichkeit werden zuerst die Sichtweisen der GesprächspartnerInnen von **TEAM FOCUS** und im Anschluss die Beobachtungen, die **TEAM FOCUS** im Erhebungszeitraum machen konnte, dargestellt. Danach folgt jeweils eine kurze Zusammenfassung und Analyse, in der offensichtliche Zusammenhänge beschrieben werden. Den Abschluss der Kapitel bilden Lösungsansätze, die **TEAM FOCUS** aufgrund der vorgefundenen Problematik für sinnvoll erachtet.

Kapitel 6.4. zu den Lösungsansätzen für die Region Kagran beinhaltet darüber hinaus einen Exkurs über die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen, welche das Donauzentrum und Donauplex als Aufenthaltsort nutzen. Die gesonderte Darstellung dieser Thematik erscheint sinnvoll, da kein direkter Zusammenhang mit dem Drogenhandel in Kagran gegeben ist.

Kapitel 7 beschäftigt sich mit den Fragestellungen, die den gesamten Bezirk betreffen, im Besonderen auch mit der Freizeitsituation der im Bezirk lebenden Kinder und Jugendlichen und der Versorgung mit sozialen Einrichtungen. Auch hier soll eine kurze Einführung einen Überblick über diese Region – die Donaustadt – geben. Da es hier aufgrund der Größe des Bezirks nicht möglich war, aussagekräftige Eigenbeobachtungen anzustellen, folgen der Darstellung der Sichtweisen der GesprächspartnerInnen direkt die Zusammenfassung und Analyse sowie jene Lösungsvorschläge, die den gesamten Bezirk betreffen.

Der Anhang (**Teil C**) des Berichts umfasst Auflistungen jener Maßnahmen, die in den Bereichen der U-Bahnstation Donauinsel und Kagran bereits gesetzt wurden, sowie der Wünsche, die **TEAM FOCUS** von den GesprächspartnerInnen im Zuge der Erhebung mitgeteilt wurden.

TEIL B: RECHERCHE

5. BEREICH U1-STATION DONAUINSEL

Die 21 km lange Donauinsel stellt das größte Wiener Naherholungsgebiet dar.

Im Bereich der Reichsbrücke befindet sich die U1-Station Donauinsel. Ein Abgang der Station führt direkt auf die Donauinsel, der andere zum Hubertus- und Kaisermühlendamm.

Die Eingangsbereiche sind mit jeweils zwei Telefonzellen ausgestattet; die derzeit versperrte WC-Anlage befindet sich beim Ausgang Hubertus- und Kaisermühlendamm.

Auf dieser Seite ist unmittelbar unter der Reichsbrücke auch eine desolat wirkende Fahrradgarage eingerichtet.

Angrenzend an beide U-Bahnabgänge befinden sich Stufen, Promenaden und Grünflächen sowie zahlreiche Lokale („Sunken City“ - Donauinsel, „Copa Cagrana“ - Hubertusdamm).

Am Beginn der „Copa Cagrana“ liegt das ehemalige „Schuh-Ski Gebäude“, in dem sich derzeit neben Gastronomiebetrieben, eine Sanitätsstation, ein Fahrrad- und Inlineskate-Verleih, eine öffentlich zugängliche WC-Anlage sowie leerstehende Geschäftslokale befinden. In der unmittelbaren Umgebung sind zudem zahlreiche Freizeitanlagen (Radwege, Trampolin, Cineplexx Palace, Ballspielplätze, Skateranlage, ...) vorhanden.

Angrenzend an den Kaisermühlendamm liegt der Wohnpark und das Hochhaus „Neue Donau“, ein Polizeiwachzimmer, ein Kindergarten sowie eine Volks- und Sportmittelschule.

Angrenzend an den Hubertusdamm beginnt der Stadtteil Donau City mit einem stetig wachsenden modernen Büro- und Wohnflächenareal sowie einem weiteren Kindergarten und einer Volksschule.

5.1. Sichtweise der GesprächspartnerInnen

Viele der GesprächspartnerInnen von **TEAM FOCUS** berichten, dass im Bereich um die U-Bahnstation Donauinsel seit einigen Jahren mit illegalen Drogen gehandelt wird.

Nach Aussagen der ExpertInnen der Drogenhilfe gibt es auf der Donauinsel zwar keine dauerhafte Aufenthaltsszene Drogenabhängiger wie z. B. am Karlsplatz, der Handel mit Drogen ist aber immer wieder beobachtbar und Konsum vor Ort oder in der Umgebung nicht auszuschließen.

Im Jahr 2003 entwickelte sich vor allem der Bereich um den Ausgang Kaisermühlen- und Hubertusdamm zu einem Brennpunkt des Drogenhandels, wobei sich die Situation im Herbst zuspitzte:

AnrainerInnen und Geschäftsleute berichten von einer großen Anzahl von „Schwarzafrikanern¹“, die öffentlich dealten und auch PassantInnen offensiv illegale Drogen anboten. Weiters wurden ein vermehrter Aufenthalt von DrogenkonsumentInnen sowie Konsum illegaler Drogen in den Telefonzellen und Nischen im Bereich der U-Bahnstation und der Umgebung wahrgenommen. Zudem kam es zu starken Verunreinigungen des gesamten Areals und Spritzenfunden, unter anderem in der angrenzenden Wohnhausanlage und bei den Notausgängen des Cineplex Palace. Zeitgleich mit der Zuspitzung der Situation wurden vermehrt Einbrüche in Kellern und Garagen der angrenzenden Wohngebiete festgestellt.

Einige GesprächspartnerInnen sahen eine große Gefährdung von Kindern und Jugendlichen, da diese auf ihrem Schulweg und im Bereich der Freizeitanlagen mit Drogenhandel und -konsum konfrontiert waren. Es wurde auch beobachtet, dass Jugendlichen Drogen angeboten wurden.

Dieser Zustand veranlasste manche AnrainerInnen und PassantInnen die U-Bahnstation Donauinsel so weit wie möglich zu meiden.

¹ Da Denken und Wahrnehmung immer durch Sprache beeinflusst werden und umgekehrt auch die Wahl unserer Worte von unserem Denken und unserer Wahrnehmung beeinflusst werden, ist der Gebrauch von Worten nie zufällig. Daher bezeichnen Termini wie *Schwarzafrikaner*, *Afrikaner*, *Neger*, *Dunkelhäutige* oder *Menschen dunkler Hautfarbe* nicht nur Menschen, sondern transportieren immer auch Wertvorstellungen.

Da für **TEAM FOCUS** auch der Begriff *Schwarzafrikaner* vor allem durch Medien negativ geprägt ist und häufig in Zusammenhang mit kriminellen Handlungen gebracht wird, dieser aber von unseren GesprächspartnerInnen weitgehend verwendet wurde, wird er hier bewusst unter Anführungsstriche gestellt. Vgl. auch *Verein ZARA: Rassismusreport 2001*, S. 5, http://www.zara.or.at/01_03.html

Darüber hinaus klagen Geschäftsleute über einen Imageverlust des Standortes und das Ausbleiben von Gästen durch den Aufenthalt von Drogenhändlern² und -konsumentInnen. Lokal- und KinobetreiberInnen sehen sich zu einem vermehrten Einsatz von Sicherheitsdiensten, Personenkontrollen und Zugangsbeschränkungen gezwungen.

Viele der GesprächspartnerInnen von **TEAM FOCUS** sind der Meinung, dass die baulichen Gegebenheiten (verwinkelte, zum Teil verwahrloste Gebäudeteile und Nischen, viele Fluchtmöglichkeiten, Möglichkeiten für Drogenverstecke etc.) und eine fehlende dauerhafte Aufsicht in der U-Bahn-Station den Drogenhandel begünstigen.

Im Herbst 2003 kam es zu einigen Initiativen betroffener AnrainerInnen, vermehrtem Medieninteresse sowie der Planung und Umsetzung erster Maßnahmen.

Laut Aussagen der AnrainerInnen und der Exekutive führten vor allem die vermehrte Polizeipräsenz, das Schließen der Toilette und das Entfernen der Sträucher im Bereich der U-Bahnstation bereits im Herbst zu einer Entschärfung der Situation.

Während der Winter und der Frühling von allen GesprächspartnerInnen als sehr unauffällig beschrieben wird, nahmen einige AnrainerInnen und Geschäftsleute mit Beginn der warmen Jahreszeit 2004 wieder vereinzelt „Schwarzafrikaner“ wahr, die sie mit Drogenhandel in Zusammenhang bringen. Diese halten sich vor dem Schuh-Ski-Gebäude und vermehrt entlang der Nurejew-Promenade bis zum Skater- und Basketballplatz auf.

Obwohl sich der Drogenhandel im Vergleich zum Vorjahr reduziert hat, sehen betroffene AnrainerInnen und Geschäftsleute weiterhin eine Gefährdung von Kindern und Jugendlichen und befürchten eine neuerliche Eskalation der Situation.

Laut Aussagen der Exekutive gibt es seit 2004 keine „offene Drogenszene“³ im Bereich der U-Bahnstation Donauinsel mehr. Ihrer Wahrnehmung nach ist die Donauinsel ein beliebter Treffpunkt für „Schwarzafrikaner“; regelmäßig

² In diesem Zusammenhang wurde ausschließlich von männlichen Personen berichtet.

³ Der Begriff „Drogenszene“ kann mit unterschiedlichen Bedeutungen und in verschiedenen Abstraktionsgraden verwendet werden, vgl. *Uhl/Springer - Ludwig Boltzmann Institut für Suchtforschung: „Die Wiener Drogenszene“, Wien 1997.*

<http://www.api.or.at/lbi/pdf/97wienerdrogenszene.pdf>

Unter „offener Drogenszene“ wird im vorliegenden Bericht ein öffentlicher Ort verstanden, an dem sich über den Großteil des Tages regelmäßig und über längere Zeiträume DrogenkonsumentInnen und DrogenhändlerInnen aufhalten.

durchgeführte Personenkontrollen ergaben dieses Jahr keinen Zusammenhang dieser Personen mit Suchtmitteldelikten.

5.2. Beobachtungen von TEAM FOCUS

Aufgrund der kalten und häufig regnerischen Witterung wurde bis Ende April 2004 auf der Donauinsel selten eine größere Anzahl von Personen angetroffen.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit waren an sommerlichen Tagen zahlreiche NutzerInnen anzutreffen, die ihre Freizeit auf der Donauinsel verbrachten. Gruppen von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen nutzten Stufen, Wiesen und Sitzgelegenheiten im Bereich der U-Bahnstation als Treffpunkt und Aufenthaltsort. Neben den Freizeitanlagen am Hubertusdamm wurden auch die am Wohnpark „Neue Donau“ vorbeiführende Nurejew-Promenade und der angrenzende Skater- und Basketballplatz regelmäßig frequentiert.

TEAM FOCUS konnte im Erhebungszeitraum von Ende Februar bis Ende Juni nur sehr vereinzelt Personen im Bereich der U-Bahnstation antreffen, die aufgrund ihres Aussehens und Verhaltens als mögliche DrogenkonsumentInnen oder -händler eingeschätzt wurden.

Anbahnungen und Abwicklungen von Geschäften mit illegalen Drogen waren punktuell nicht auszuschließen, erfolgten aber meist sehr unauffällig.

Hingegen wurden wiederholt kleine Gruppen junger Erwachsener beobachtet, die in den Bereichen um den Kaisermühlendamm Cannabis rauchten oder Alkohol konsumierten.

Im Innenbereich des U-Bahnausgangs „Hubertus- und Kaisermühlendamm“, dem Areal unter der Reichsbrücke und rund um die Fahrradgarage waren häufig starke Verunreinigungen sowie ein unangenehmer Uringerruch wahrnehmbar.

Während des gesamten Recherchezeitraums fiel die häufige Präsenz der Polizei in den Bereichen um die U-Bahnstation auf. Neben der regelmäßigen Bestreifung des Areals durch uniformierte BeamtInnen war auch immer wieder ein sichtbar geparkter Streifenwagen wahrzunehmen.

Soziale Auffälligkeiten, die auf eine Gefährdung von Kindern oder Jugendlichen hinweisen, konnten im Erhebungsgebiet nicht festgestellt werden.

5.3. Zusammenfassung und Analyse

Nach Einschätzung von **TEAM FOCUS** ist die U-Bahnstation Donauinsel und Umgebung derzeit kein Brennpunkt für Drogenhandel und es findet kaum öffentlicher Konsum illegaler Substanzen statt. Im Erhebungszeitraum gab es weder Hinweise auf die Etablierung einer „offenen Drogenszene“ noch kam es zu beobachtbaren Belästigungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wie z. B. durch das offensive Anbieten illegaler Drogen.

Auch von Betroffenen wird die Situation zur Zeit aufgrund der bisher eingeleiteten Maßnahmen als weitgehend zufriedenstellend eingeschätzt.

Dennoch waren die Vorkommnisse des letzten Jahres für die BewohnerInnen und Geschäftsleute derart einschneidend, dass bis heute ein Gefühl der Unsicherheit vorherrscht. Vor allem die rasche Etablierung einer „Drogenszene“ im Sommer und Herbst 2003 und die Wahrnehmung, dass von Verantwortlichen auf Beschwerden zu spät reagiert worden war, lösten bei zahlreichen AnrainerInnen großen Unmut aus. Bis heute besteht die Befürchtung, dass sich die Ereignisse des letzten Jahres jederzeit wiederholen könnten.

Dieses Unsicherheitsgefühl der AnrainerInnen wird durch die mangelnde Pflege des Bereichs der U-Bahnstation und den schlechten baulichen Zustand der Gebäude in unmittelbarer Umgebung noch verstärkt. Damit entsteht der Eindruck eines vernachlässigten bzw. selten kontrollierten Ortes.⁴

Die mediale Aufbereitung der Drogenproblematik unterstützt zusätzlich die Vorstellung einer gewisse Schutzlosigkeit und die Entstehung diffuser Ängste.⁵

Diverse Medienkampagnen über „Schwarzafrikanische Drogendealer“ lassen ein eindeutig negativ geprägtes Bild von „Schwarzafrikanern“ entstehen, indem sie diese ausschließlich mit kriminellen Handlungen in Zusammenhang bringen.⁶

Neben den Vorkommnissen des letzten Jahres könnte diese Art der Berichterstattung mit ein Grund sein, warum Personen, die sich auf der Donauinsel aufhalten, allein aufgrund ihrer Hautfarbe mit Drogenhandel in Zusammenhang gebracht werden.

⁴ „Disorder“-Phänomen, vgl. *Pelinka/Haller/Liegl/Licka - Institut für Konfliktforschung: Sicherheit im öffentlichen Raum. Wien 2000*

⁵ Der meinungsbildende Einfluss der Medien wurde in zahlreichen empirischen Studien nachgewiesen. Einer intensiven Berichterstattung über Drogenhandel durch „Schwarzafrikaner“ widmete sich z.B. die „Neue Kronen Zeitung“.

⁶ Vgl. dazu *Verein ZARA: Rassismusreport 2001*, S. 5.

5.4. Lösungsansätze

TEAM FOCUS spricht sich für die Fortführung der Vernetzungstreffen aller Beteiligten (Bezirksverantwortliche, Exekutive, Drogenkoordination, Streetwork/ Verein Wiener Sozialprojekte, etc.) aus und empfiehlt die regelmäßige Einbindung von VertreterInnen der AnrainerInnen, Geschäftsleute, angrenzenden Schulen und Kindergärten.

Dadurch soll ein umfassender Informationsaustausch und eine abgestimmte Vorgehensweise bei Maßnahmen gewährleistet werden.

Das Wissen um geplante bzw. umgesetzte Strategien kann auch zu einer Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühl beitragen.

Darüber hinaus unterstützt **TEAM FOCUS** den Wunsch vieler GesprächspartnerInnen nach einer Ansprechperson, die für Fragen im Zusammenhang mit auftretenden Drogenproblemen zur Verfügung steht und im Anlassfall notwendige Maßnahmen einleitet.

Um Entwicklungen bezüglich Drogenhandel und –konsum auf der Donauinsel frühzeitig zu erkennen, empfiehlt **TEAM FOCUS** die Fortführung des „Monitorings“⁷ von Streetwork/ Verein Wiener Sozialprojekte. Durch die regelmäßige Präsenz der StreetworkerInnen soll im Bedarfsfall adäquat reagiert werden können.

Zusätzlich sollen die bisher getroffenen Maßnahmen zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls aufrecht erhalten werden. Dazu zählt vor allem die Fortführung der Polizeipräsenz, die ebenfalls problematischen Entwicklungen vorbeugen soll. Darüber hinaus unterstützt **TEAM FOCUS** den Wunsch nach der Umsetzung einer Neugestaltung der U-Bahnstation und des angrenzenden Areals (z.B. Fahrradgarage) unter Einbeziehung von AnrainerInnen und Geschäftsleuten.

Aufgrund der Erweiterung der Wohngebiete rund um den Kaisermühlen- und Hubertusdamm ist ein Ansteigen der Anzahl der dort lebenden Kinder und Jugendlichen zu erwarten. Für jene Jugendlichen, die sich regelmäßig in den Bereichen der Freizeitanlagen vor Ort aufhalten, z.B. am Skater- und Basketballplatz, hält **TEAM FOCUS** Angebote durch aufsuchende Jugendarbeit für sinnvoll. (Ressourcen dafür könnten von einem in Kagran bereits angedachten Projekt der hinausreichenden Jugendarbeit des Vereins Wiener Jugendzentren zur Verfügung gestellt werden; siehe S. 21).

⁷ „Monitoring“ (Erhebungen) führt Streetwork an Brennpunkten im Zusammenhang mit Drogenkonsum bzw. – handel durch. Die dabei gewonnenen Informationen dienen dazu, Entwicklungen der Drogenszene Wiens zu dokumentieren und einen Überblick zu schaffen.

6. BEREICH U1-STATION KAGRAN

Der Bereich der U-Bahnstation Kagran - Zentrum Kagran - ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt der Donaustadt. Hier befindet sich die Endstation der U-Bahnlinie U1 mit einer Anbindung an zahlreiche Straßenbahn- und Buslinien. Von den Wiener Verkehrsbetrieben werden hier täglich jeweils rund 37.000 Ein- und AussteigerInnen gezählt.⁸

In der unmittelbaren Umgebung sind die Berufsschule für Gartenbau und Floristik, die Berufsschule für Baugewerbe, mehrere Volks- und Hauptschulen, ein Gymnasium und die Vienna International School angesiedelt.

Zwischen U-Bahnstation und Vienna International School befindet sich ein großflächiger von der Stadt Wien verwalteter PKW-Parkplatz. Gegenüber liegt die Albert Schultz-Eishalle.

Ebenfalls im Zentrum Kagran wurde 1975 das Donauzentrum (DZ) eröffnet, das größte Wiener Einkaufszentrum, das seitdem stetig gewachsen ist. 1999 kam das Donauplex (DX) mit zahlreichen Gastronomiebetrieben, einem Kino-Center und der Diskothek „Nachtschicht“ dazu, welches vor allem von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen der Donaustadt gerne aufgesucht wird.

Beide Komplexe beherbergen auf 225.000m² Grundfläche 210 Betriebe, 2750 Garagenplätze, ein Vier-Sterne-Hotel mit 137 Zimmern und rund 8000 m² Büroflächen. Täglich werden im Durchschnitt 95.000 BesucherInnen gezählt.⁹

Ein Wachzimmer der Polizei ist in der Wagramer Straße – im nebenliegenden Gebäudekomplex des Donauzentrums - angesiedelt.

Das magistratische Bezirksamt mit dem Service-Zentrum Donaustadt befindet sich am Schrödingerplatz, der unmittelbar an das Einkaufszentrum angrenzt und von dort aus auch zugänglich ist.

⁸ Laut Auskunft der Pressestelle der Wiener Linien

⁹ Laut Auskunft der Geschäftsführung des Donauzentrums/Donauplex

6.1. Sichtweisen der GesprächspartnerInnen

Der Verkehrsknotenpunkt Kagran ist vielen GesprächspartnerInnen als Ort bekannt, an dem Handel und Konsum illegaler Drogen stattfindet.

Nach Aussagen der Befragten hält sich im Bereich der U-Bahnstation Ausgang Anton-Sattler-Gasse eine Gruppe von Personen auf, die mit Drogenhandel und/oder -konsum in Zusammenhang gebracht wird. Die Anzahl der anzutreffenden Personen, deren Tätigkeiten und die Regelmäßigkeit des Aufenthalts werden von GesprächspartnerInnen sehr unterschiedlich geschildert.

Vor allem beim Ausgang „Anton-Sattler-Gasse“, aber auch in Stiegenaufgängen, Liften, Telefonzellen und Wartehäuschen im gesamten Areal inklusive der angrenzenden Tiefgarage des Donauplex wurden von PassantInnen einerseits Geschäftsanbahnungen, andererseits der Verkauf illegaler Drogen vereinzelt wahrgenommen. Nach Aussagen der GesprächspartnerInnen handelt es sich bei den Verkäufern oftmals um „Schwarzafrikaner“.

Weiters wird berichtet, dass in den Stiegenhäusern, öffentlichen Toiletten und in der Parkgarage des Donauplex immer wieder verschiedene illegale Substanzen konsumiert werden. Die Security verweist auf regelmäßige Spritzenfunde im Donauzentrum und Donauplex.

Darüber hinaus berichten einzelne GesprächspartnerInnen von Belästigungen einiger SchülerInnen und U-Bahnfahrgästen durch Drogendealer. Vor allem VertreterInnen der angrenzenden Schulen, des Amts für Jugend und Familie und der Geschäftsleute befürchten, dass Jugendliche gefährdet sind, wenn sie mit der „Drogenszene“ in Kagran zusammentreffen.

Laut Aussagen von Einrichtungen der Drogenhilfe gibt es in Kagran keine „offene Drogenszene“, im Rahmen des „Monitorings“ ist der Handel mit Drogen aber immer wieder wahrnehmbar und der Konsum vereinzelt festzustellen. Dabei handelt es sich vorwiegend um junge Erwachsene, die als „WochenendkonsumentInnen“¹⁰ eingeschätzt werden.

Eine generelle Gefährdung von Kindern und Jugendlichen wird in diesem Zusammenhang nicht gesehen.

¹⁰ Als „WochenendkonsumentInnen“ werden Personen beschrieben, welche vor allem am Wochenende verschiedene Substanzen konsumieren, aber weitgehend sozial integriert leben (Ausbildung, Beruf).

Laut Auskunft der Exekutive findet Drogenhandel entlang der U1-Linie und daher auch am Verkehrsknotenpunkt Kagran statt.

Im Frühjahr 2004 kam es vermutlich zu einer kurzfristigen Verlagerung des Drogenhandels von der Donauinsel nach Kagran. Durch kriminalpolizeiliche Maßnahmen konnte die Situation entschärft werden. Zur Zeit wird die U-Bahnstation Kagran nicht als Brennpunkt gesehen.

6.2. Beobachtungen von TEAM FOCUS

TEAM FOCUS konnte im Erhebungszeitraum im Bereich des Verkehrsknotenpunkts Kagran keine „offene Drogenszene“ beobachten. Von Mitte März 2004 bis Mitte Mai 2004 hielt sich allerdings regelmäßig eine Gruppe junger Erwachsener, darunter auch einzelne Jugendliche, auf, bei denen es Hinweise auf einen Zusammenhang mit Drogenhandel und -konsum gab.

Die Gruppe bestand aus 3 bis 12, maximal 15 Personen, wobei sich die Anzahl durch ein ständiges Kommen und Gehen rasch änderte.

Der Aufenthaltsbereich erstreckte sich auf den U-Bahnausgang Anton-Sattler-Gasse, den Platz vor der Parkgarage des DX sowie den hinteren Bereich des U-Bahnsteigs. Häufig wurden die selben Personen angetroffen, die in kleinen Gruppen zusammenstanden, teilweise Alkohol konsumierten, sich in diesen Bereichen bewegten, auf dem Bahnsteig die aussteigenden Fahrgäste beobachteten oder sich manchmal allgemein hörbar über Drogen unterhielten.

Immer wieder waren Geschäftsanbahnungen beobachtbar, vereinzelt auch Geschäftsabwicklungen. Der Konsum illegaler Drogen wurde aufgrund des Verhaltens einzelner Personen angenommen, konnte aber nur einmal beobachtet werden.

Etwa ab Mitte Mai 2004 konnten nur mehr wenige Personen dieser Gruppe in der Umgebung der U-Bahnstation Kagran angetroffen werden.

Hinweise auf eine Verlagerung des Aufenthalts zur Donauinsel gab es nicht.

Eine zweite als „auffällig“ wahrgenommene Gruppe bestand aus 3 – 7 verwahrlost wirkenden Erwachsenen, die regelmäßig im Innen- und Außenbereich des Ausgangs Adolf-Schärf-Platz zusammensaßen, sich unterhielten und alkoholische Getränke konsumierten.

TEAM FOCUS nahm kein offensives Anbieten illegaler Drogen wahr. Unbeteiligte PassantInnen und Fahrgäste wurden nicht belästigt. Eine Vermischung von SchülerInnen oder einer jugendlichen Freizeitszene mit jenen Personen, welche vermutlich mit Drogenhandel und Drogenkonsum in Zusammenhang stehen, war im Erhebungszeitraum nicht zu beobachten.

6.3. Zusammenfassung und Analyse

Der Verkehrsknotenpunkt Kagran mit dem Donauzentrum und Donauplex kann als Ballungszentrum innerhalb der Donaustadt bezeichnet werden, an dem unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aufeinandertreffen.

TEAM FOCUS konnte hier während eines begrenzten Zeitraums auch Personen wahrnehmen, die im Zusammenhang mit Handel und Konsum illegaler Drogen standen, jedoch gab es keine Hinweise auf die Etablierung einer „offenen Drogenszene“.

Belästigungen von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen PassantInnen wie z. B. durch das Anbieten von Drogen konnten nicht festgestellt werden, dennoch berichten GesprächspartnerInnen von der Beeinträchtigung des subjektiven Sicherheitsgefühls und der Befürchtung, dass Kinder und Jugendliche in besonderem Ausmaß gefährdet seien.

Allgemein nahm **TEAM FOCUS** bezüglich der Drogenproblematik eine hohe Sensibilität wahr, die sich bei einem Teil der Bevölkerung in einer großen Verunsicherung zeigte. Dieses Gefühl der Unsicherheit ist nicht in tatsächlich verübten Delikten an den Befragten begründet, sondern dürfte vielmehr auf den Aufenthalt von Randgruppen, punktuell beobachtbaren Drogenhandel und auf - als unübersichtliche empfundene - bauliche Gegebenheiten zurückzuführen sein. Wie sich bei den Gesprächen herausstellte, können Medienberichte zu einer Verstärkung dieses Gefühls der Unsicherheit beitragen.¹¹

Auf der anderen Seite führte diese Sensibilität auch zu einem hohen Problembewusstsein von Verantwortlichen und zum Planen und Setzen von Maßnahmen (eine detaillierte Auflistung ist im Anhang zu finden, siehe Seite 30) mit dem Ziel, das subjektive Sicherheitsgefühl von PassantInnen und KundInnen des DZ/DX zu erhöhen und Drogenhandel und –konsum so weit wie möglich zu verhindern.

¹¹ Vgl. auch Kapitel 5.3.

6.4. Lösungsansätze

Da die Zusammenarbeit von Verantwortlichen der Bezirkspolitik mit VertreterInnen beteiligter Magistratsabteilungen, Geschäftsleuten, Exekutive, Wiener Linien, angrenzenden Schulen und sozialen Institutionen wesentlich zu einer Verbesserung der Situation beitragen kann, spricht sich **TEAM FOCUS** für regelmäßige Vernetzungstreffen aus, um allfällig auftretenden Problemen vorzubeugen und gegebenenfalls notwendige Maßnahmen einzuleiten.

Weiters empfiehlt **TEAM FOCUS** die Fortführung des „Monitorings“ von Streetwork/Verein Wiener Sozialprojekte, um Entwicklungen bezüglich Drogenhandel und –konsum frühzeitig zu erkennen und im Bedarfsfall adäquat reagiert zu können.

Zur speziellen Situation des Aufenthalts von Kindern und Jugendlichen im DZ/DX:

Das DZ und DX stellen einen zentralen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche des gesamten 22. Bezirks dar. Allein die Diskothek „Nachtschicht“ wird wöchentlich von acht- bis zehntausend Jugendlichen und jungen Erwachsenen frequentiert.¹²

Neben jenen Kindern und Jugendlichen, welche das DZ und DX gezielt zum Einkaufen oder für einen Kino- oder Lokalbesuch aufsuchen, wird der halböffentliche Raum des Einkaufs- und Unterhaltungszentrums auch von Gruppen genutzt, bei denen der Konsum nicht im Vordergrund steht bzw. welchen eine konsumorientierte Freizeitgestaltung aus ökonomischen Gründen gar nicht möglich ist.

Der Raumannspruch und das Nutzungsverhalten dieser Kinder und Jugendlichen stehen oft im Widerspruch zum Nutzungskonzept der GeschäftsbetreiberInnen.

In diesem Zusammenhang wird vom Sicherheitsdienst des DZ und DX auch von Konflikten durch auffällige Jugendliche berichtet, die „herumhängen“ und denen oft langweilig ist. Der Konsum von mitgebrachten alkoholischen Getränken und von Zigaretten durch Minderjährige ist häufig wahrnehmbar; immer wieder kommt es auch zur Setzung von strafbaren Delikten (Diebstähle, Bedrohungen etc.).

Um den Aufenthalt dieser Gruppen einzuschränken, wurden im DX bereits zahlreiche Sitzmöglichkeiten entfernt.

¹² laut Angaben der Geschäftsführung der „Nachtschicht“ Donaustadt

Auch **TEAM FOCUS** nahm im Erhebungszeitraum Kinder und Jugendliche wahr, die sich über längere Zeiträume in den Bereichen vor den Geschäften und Lokalen aufhielten und unter anderem durch den Konsum alkoholischer Getränke auffielen. Dabei entstand manchmal der Eindruck, dass dieser Aufenthaltsort auch mangels Alternativen gewählt wurde.

Um diesen Jugendliche Alternativen zur Freizeitgestaltung anzubieten und mit ihnen Ressourcen und Perspektiven zu erschließen, unterstützt **TEAM FOCUS** den Vorschlag des Verein Wiener Jugendzentren zur Installierung von hinausreichender Jugendarbeit mit einem Stützpunkt in den Räumlichkeiten des bisherigen Jugend- und Kurszentrum am Schrödingerplatz.

Ein derartiges Projekt würde auch zur Gewalt- und Suchtprävention gefährdeter Kinder- und Jugendlicher beitragen¹³ und niederschwellige sozialarbeiterische Unterstützung für Jugendliche gewährleisten.

Der Bedarf nach Jugendarbeit und sozialarbeiterischer Unterstützung wird auch von den Geschäftsleuten geäußert, die großes Interesse an einer Kooperation und an der Umsetzung von gemeinsamen Projekten, z.B. im suchtpreventiven Bereich, signalisieren.

¹³ Zur suchtpreventiven Wirkung von aufsuchender Jugendarbeit vgl. *ÖBIG: Die Rolle der außerschulischen Jugendarbeit im Hinblick auf suchgefährdete Jugendliche, Wien 2002*; http://www.bmsg.gv.at/cms/site/attachments/0/8/2/CH0267/CMS1056442689884/rolle_ausserschulische_jugendarbeit.pdf

7. DONAUSTADT

Die Donaustadt ist mit 102,34 km² der flächenmäßig größte Bezirk Wiens und weist in den letzten Jahrzehnten aufgrund einer intensiven Urbanisierung stark steigende Bevölkerungszahlen auf.¹⁴

Der Bezirk ist geprägt durch zahlreiche Grünflächen, ehemalige Dorfkerne, Stadtrandsiedlungen und große Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien (Rennbahnweg, Hirschstetten...) sowie durch die UNO-City und die moderne Donaustadt mit ihren Wohn- und Bürotürmen im Bereich der Überplattung der Donauuferautobahn.

Die Bevölkerung des 22. Bezirks weist mit 19,5%¹⁵ wienweit den höchsten Anteil an Kindern zwischen 0 und 15 Jahren auf. Der Anteil an AusländerInnen hingegen ist mit 7,2% gering (wienweit 15,7%).¹⁶

Neben zahlreichen Volks- und Hauptschulen sind im Bezirk vier Gymnasien, zwei Berufsschulen, eine HTL und eine Handelsakademie sowie einige private und internationale Schulen angesiedelt.

Jugendzentren befinden sich jeweils am Rennbahnweg und in Hirschstetten; am Rennbahnweg gibt es zusätzlich einen betreuten Aktivspielplatz.

Animative freizeitpädagogische Betreuung (Parkbetreuung) wird von den Kinderfreunden in den Bereichen Ziegelhofstrasse, Wurmbbrandgasse, Albert Schultz-Grüngürtel und Jugendsportplatz Emichgasse in der warmen Jahreszeit angeboten; im Bohmannhof und in der Donau-City ganzjährig und am Heidjöchl für Jugendliche ganzjährig.

Der Verein Zeit!Raum führt im Bereich der Wohnhausanlage Donaustadtstraße 22 ein ganzjähriges Parkbetreuungsprojekt durch.

Diese Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden derzeit noch durch ein Jugend- und Kurszentrum am Schrödingerplatz ergänzt.

Das überregionale Team von Streetwork betreut gemäß seiner Zielgruppendefinition „rechtsorientierte und gewaltbreite Jugendliche“ der Donaustadt und sucht dabei auch regelmäßig das Donauplex auf.

Gemeinwesenorientierte Arbeit wird im Bezirk auch vom Nachbarschaftszentrum am Rennbahnweg und der Gebietsbetreuung Donaustadt geleistet. Darüber hinaus unterstützt die „agenda >>22“ seit 2003 die Mitgestaltung im Bezirk.

¹⁴ (1961: 57.268, 1991: 106.589, 2001: 136.444) vgl. MA 66, Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien

¹⁵ ebd.

¹⁶ ebd.

Eine Beratungs- und Betreuungsstelle für suchtgefährdete und suchtkranke Personen und deren Angehörige aus der Donaustadt und Floridsdorf befindet in der Wassermannngasse im 21. Bezirk (BBZ/Verein Dialog). Neben der Arbeit mit suchtgefährdeten und –kranken Menschen sowie deren Angehörigen sind auch regionale Institutionen und MultiplikatorInnen¹⁷ Zielgruppen des BBZ.

MitarbeiterInnen von Streetwork/ Verein Wiener Sozialprojekte führen in Kagran und auf der Donauinsel kontinuierlich „Monitoring“ zur Drogensituation durch.

7.1. Sichtweisen der GesprächspartnerInnen

Außer der Donauinsel und dem Verkehrsknotenpunkt Kagran sind den GesprächspartnerInnen keine öffentlichen Plätze im Bezirk bekannt, an denen es regelmäßig zum Handel oder Konsum illegaler Drogen kommt.

Einige ExpertInnen weisen aber darauf hin, dass der Drogenhandel in ganz Wien sehr flexibel und mobil abläuft und daher Geschäfte auch in öffentlichen Verkehrsmitteln und an unterschiedlichsten Orten in der Donaustadt abgewickelt werden.

Laut Aussagen der Fachleute der Institutionen der Drogenhilfe ist die Anzahl der Suchtkranken im 22. Bezirk keinesfalls auffallend hoch.¹⁸

In den Gesprächen mit **TEAM FOCUS** wird auch immer wieder darauf hingewiesen, dass die Debatte über das Thema Drogen im 22. Bezirk vor einigen Jahren sehr emotional und „medial aufgebauscht“ geführt wurde.¹⁹ Dies hatte zur Folge, dass es zu einer Sensibilisierung der Bevölkerung und der politisch Verantwortlichen im Bezirk kam und verstärkte Maßnahmen im suchtpreventiven Bereich eingeleitet wurden.

Die ExpertInnen der außerschulischen Jugendarbeit kümmern sich gezielt auch um gefährdete Jugendliche, berichten jedoch, dass es insgesamt bei den von ihnen

¹⁷ Unter MultiplikatorInnen werden „mittelbare Bezugspersonen“ verstanden (z.B. ExpertInnen die in Suchtpräventionsbelangen beraten oder ExpertInnen die suchtpreventive Materialien entwerfen).

¹⁸ Dies wird durch Zahlen der Basisdokumentation der Einrichtungen der Wiener Drogenhilfe bestätigt, welche auch die Anzahl der in Wiener Drogenbetreuungseinrichtungen neu- und wiederaufgenommenen KlientInnen nach den einzelnen Wiener Wohnbezirken in Relation zur jeweiligen Einwohnerzahl ausweist. Personen mit einer Meldeadresse im 22. Bezirk lagen 2002 dabei mit 51-75 Personen pro 100.000 EinwohnerInnen im unteren Durchschnitt. Vgl. *IFES in Kooperation mit dem FSW: BADO, Basisdokumentation, KlientInnenjahrgang 2002*

¹⁹ Vgl. auch: **TEAM FOCUS: Erhebungsbericht über Hirschstetten. Dezember 1996 bis März 1997**

betreuten Kindern und Jugendlichen kaum besorgniserregende Probleme im Zusammenhang mit illegalen Drogen gibt.

Der bei einzelnen Jugendlichen wahrgenommene problematische Cannabiskonsum steht häufig im Zusammenhang mit Perspektiv- und Antriebslosigkeit und dem Fehlen von Ausbildungsplätzen.

Fast alle GesprächspartnerInnen berichten **TEAM FOCUS** allerdings von einem besorgniserregenden Alkoholkonsum, der prinzipiell alle Altersgruppen und auch Kinder und Jugendliche betrifft. Im öffentlichen Raum ist dies vor allem in der warmen Jahreszeit wahrnehmbar; immer wieder sind Kinder und Jugendliche anzutreffen, die mitgebrachte alkoholische Getränke, teilweise auch in großen Mengen, konsumieren. Auch hier wird von den ExpertInnen der sozialen Einrichtungen ein Zusammenhang mit familiären Verhältnissen und gesellschaftlichen Problematiken wie z. B. Arbeitslosigkeit gesehen.²⁰

Die ÄrztInnen der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des SMZ-Ost beobachten auch, dass das Alter der mit schwerer Alkoholvergiftung eingelieferten Kinder in den letzten Jahren gesunken ist. Auch mit längerfristigem Alkoholmissbrauch 12-13jähriger Kinder ist das medizinische Personal immer wieder konfrontiert.

Dass Alkoholmissbrauch im 22. Bezirk unter Jugendlichen eine größere Problematik als der Konsum illegaler Drogen darstellt, wird auch von einigen der kontaktierten Schulen des Bezirks bestätigt. So würden etwa SchülerInnen der 5. Schulstufe einer kontaktierten Mittelschulen laut eigenen Aussagen aus Langeweile und Mangel an kostengünstigen Freizeitangeboten Alkohol trinken.

Eine von einem Elternverein in Auftrag gegebene aktuelle Erhebung zeigt auch, dass SchülerInnen das Suchtpotential von Alkohol und Nikotin deutlich geringer einschätzen, als das von illegalen Drogen.²¹

²⁰ Auch in der 2004 veröffentlichten Studie „Jugend und Alkohol in Wien“ wird der 22. Bezirk im Zusammenhang mit Alkoholkonsum von Jugendlichen als Problemregion beschrieben. Ein Zusammenhang wird mit der überproportionalen Anzahl an dort lebenden „Unterprivilegierten“ gesehen. Darüber hinaus wird festgestellt, dass Alkoholkonsum unter Jugendlichen sichtbarer und auffälliger wird und alkoholbezogene Probleme häufig im Zusammenhang mit sozialen Benachteiligungen stehen. vgl. *Eisenbach-Stangl/Hager/Reidl: „Jugend und Alkohol in Wien - eine Erkundungsstudie. - SWS Rundschau Heft 1/2004: 33-56;*
http://www.api.or.at/lbi/pdf/jugend_alkohol_wien.pdf

²¹ vgl. *Verein Zeit!Raum: Endbericht über die Erhebung in der Schule IMS Konstanziagasse und im umgebenden öffentlichen Raum im Hinblick auf die Gefährdung der SchülerInnen durch Drogen, Wien 2004*

VertreterInnen der an die U1-Stationen Donauinsel und Kagran angrenzenden Schulen berichten **TEAM FOCUS**, dass vor allem der im Jahr 2003 wahrgenommene Drogenhandel viele Ängste und Verunsicherung unter Eltern und LehrerInnen ausgelöst hat.

Im allgemeinen wird von den kontaktierten Schulen immer wieder der Wunsch nach Unterstützung bei suchtpreventiven Maßnahmen geäußert.

TEAM FOCUS stellte in den Gesprächen mit den VertreterInnen einiger Schulen im Bezirk vor allem den Bedarf nach Informationen über die Entstehung von Sucht im Allgemeinen und über Faktoren und Zusammenhänge, die zu einer Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch legale und illegale Drogen führen, fest.

Zu den Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche berichten viele GesprächspartnerInnen von zahlreichen Grün- und Freiflächen im 22. Bezirk, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten. Dabei kommt es regelmäßig zu Konflikten, da dem altersadäquaten Verhalten von Kindern und Jugendlichen wenig Verständnis und Toleranz entgegengebracht wird. Immer wieder wird daher der Bedarf nach jugendgerechten Räumen und z.B. nach Spielplätzen mit Abenteuercharakter für ältere Kinder und Jugendliche geäußert.

Dem DZ und DX werden eine hohe Attraktivität für Kinder und Jugendliche des gesamten Bezirks zugesprochen²², diese ist allerdings aufgrund des dort herrschenden Konsumzwangs begrenzt. In diesem Zusammenhang verweisen einige GesprächspartnerInnen auch auf eine große „soziale Diskrepanz“ unter den Jugendlichen im Bezirk. Zahlreichen Jugendlichen fehlen die finanziellen Mittel für eine konsumorientierte Freizeitgestaltung.

Die Versorgung mit sozialen Einrichtungen, insbesondere der außerschulischen Jugendarbeit, wird als regional sehr unterschiedlich beschrieben: Während vor allem der Rennbahnweg und Hirschstetten als recht gut versorgt eingeschätzt werden, äußern GesprächspartnerInnen den Bedarf nach aufsuchender Jugendarbeit in den Regionen Stadlau²³, Zentrum Kagran und Eßling.

Darüber hinaus sehen vor allem MitarbeiterInnen der Parkbetreuung die Zunahme von generations- und kulturbedingten Konflikten in verschiedenen Gemeindebauten

²² Dies wird auch von 2 Befragungen bestätigt, die das überregionale Team von Streetwork des Vereins Rettet das Kind 1999 und 2000 durchgeführt hat

²³ Insbesondere im „Norwegerviertel“ (zwischen Kapellenweg, Wulzendorferstraße, Biberhofweg und Langobardenstraße) sowie der „Erzherzog-Karl-Stadt“ (zwischen Erzherzog- Karl- Straße und Langobardenstraße)

des Bezirks, die durch die Parkbetreuung alleine nicht gelöst werden können. Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit könnten problematischen Entwicklungen vorbeugen bzw. entgegenwirken.

Niederschwellige Bildungsangebote für Erwachsene und die Unterstützung sozial schwacher Familien auch im Sinne der Sucht- und Gewaltprävention werden von etlichen GesprächspartnerInnen im Bezirk als notwendig angesehen.

7.2. Zusammenfassung und Analyse

TEAM FOCUS stellte im Erhebungszeitraum von Februar bis Juni 2004 fest, dass es im 22. Bezirk derzeit keine „offene Drogenszene“ gibt.

Obwohl das Thema Drogen seit etlichen Jahren - vor allem im Zusammenhang einer befürchteten Gefährdung von Kindern und Jugendlichen sowie einer subjektiven Kriminalitätsangst - immer wieder für öffentliche Erregung im Bezirk sorgt, gewann **TEAM FOCUS** durch zahlreiche Gespräche den Eindruck, dass Alkoholmissbrauch derzeit als vorrangiges Problem eingestuft wird. Besorgniserregend ist in diesem Zusammenhang vor allem auch der steigende Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen, von dem sehr häufig berichtet wurde.

Bei der Recherche über das Angebot an Jugendeinrichtungen in der Donaustadt konnte in einigen Teilen des Bezirks eine gute Versorgung durch Institutionen für Kinder- und Jugendliche und soziale und gemeinwesenorientierte Einrichtungen festgestellt werden. Die zunehmende Besiedelung verschiedener Regionen und die Entstehung neuer Wohngebiete führen aber dazu, dass sich ein weiterer Bedarf an sozialen Einrichtungen und Angeboten abzeichnet.

7.3. Lösungsansätze

Da Probleme im Zusammenhang mit Handel und Konsum illegaler Drogen von verschiedenen Faktoren beeinflusst und nicht isoliert von gesellschaftlichen Zusammenhängen betrachtet werden können, betreffen die von **TEAM FOCUS** vorgeschlagenen Lösungsansätze verschiedene Ebenen.

Neben einer Erhöhung des Problembewusstseins sollen die vorgeschlagenen Lösungsansätze vor allem zum Abbau von suchtfördernden Strukturen und Lebensbedingungen beitragen.

TEAM FOCUS sieht in diesem Zusammenhang die Weiterbildung von MultiplikatorInnen in Fragen der Suchtentstehung und -prävention als zentralen Ansatz.

Im Zuge der Erhebung hat sich herausgestellt, dass vor allem bei LehrerInnen des 22. Bezirks der Bedarf nach Weiterbildungsangeboten besteht.

Darüber hinaus hält **TEAM FOCUS** eine individuelle Unterstützung und Begleitung der LehrerInnen durch ExpertInnen bei der Durchführung suchtpreventiver Projekte mit SchülerInnen für sinnvoll.

Für die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit möchte **TEAM FOCUS** in diesem Zusammenhang auf den ab Herbst 2004 vom Institut für Freizeitpädagogik auf Initiative und in Kooperation mit dem Institut für Suchtprevention durchgeführten Kurzlehrgang „Suchtprevention in der Jugendarbeit“ hinweisen.²⁴

Um das Problembewusstsein in der Öffentlichkeit zu stärken, schlägt **TEAM FOCUS** die Durchführung von suchtpreventiven Projekten im (halb-)öffentlichen Raum wie dem Donauzentrum/ Donauplex oder auf der Donauinsel vor. In diesem Zusammenhang erscheint z.B. eine Kooperation zwischen dem Institut für Suchtprevention, der Bezirksvertretung, den Einrichtungen der Jugendarbeit, der Exekutive und den Geschäftsleuten des Donauzentrum und des Donauplex für sinnvoll.²⁵

Im Sinne einer primären Sucht- und Gewaltprävention sollen vermehrt Freiräume geschaffen werden, in denen Kinder und Jugendliche - abseits einer

²⁴ Vgl. <http://www.wienextra.at/ifp/suchtpraevention.asp?er=8>

²⁵ Von der Geschäftsführung des DX/DZ wurden bereits in den letzten Jahren Projekte mit suchtpreventivem Ansatz in Zusammenarbeit mit Jugendeinrichtungen und der Exekutive durchgeführt wie z.B. „Show for Kids“ oder die Bewerbung eines alkoholfreien Jugendgetränks.

konsumorientierten Freizeitbeschäftigung - Bedürfnisse ausleben und Sinneserfahrungen machen können.²⁶

Über diese suchtpreventiven Ansätze hinaus möchte **TEAM FOCUS**, wie auch bereits in den skizzierten Lösungsansätzen zur Donauinsel und Kagran, auf die Notwendigkeit einer regelmäßigen Vernetzung zwischen VertreterInnen der Bezirkspolitik, der Exekutive, der Geschäftsleute und im Bezirk tätiger (sozialer) Institutionen hinweisen.

8. VERNETZUNGSSTRUKTUREN IN DER DONAUSTADT

Im 22. Bezirk treffen sich regelmäßig MitarbeiterInnen der unterschiedlichsten sozialen Einrichtungen in regionalen Plattformen (Regionalforum Rennbahnweg, Stadlauer Gespräche und Regionalteam Hirschstetten).

Ziel dieser Plattformen ist es, sich auszutauschen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erschließen und bei Problemlagen gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

²⁶ Vorstellbar in diesem Zusammenhang wäre etwa die Schaffung eines naturnahen Abenteuerspielplatzes, ähnlich der „Robinson-Insel“ der Wiener Kinderfreunde in Wien 19, Greinergasse, http://wien.kinderfreunde.at/index.php?page_new=5470

TEIL C: ANHANG

9. BISHER GESETZTE MAßNAHMEN

9.1. Bereich U1-Station Donauinsel

Institutionelle Maßnahmen:

- Vernetzung auf Initiative der Wiener Drogenkoordination mit politisch Verantwortlichen des Bezirks, VertreterInnen der Exekutive, sozialer Institutionen, Magistratsabteilungen, Geschäftsleute und AnrainerInnen
- Monitoring durch Streetwork/ Verein Wiener Sozialprojekte und verstärkte Anwesenheit im Anlassfall
- Regelmäßige Bestreifungen durch die Polizei zwischen 14 und 22 Uhr, Unterstützung der Sicherheitswache durch die Alarm- und Diensthundeabteilung
- Schwerpunktaktionen der Kriminalpolizei

Infrastrukturelle Maßnahmen

- Entfernung der kompletten Bepflanzung, inklusive der Sträucher in den Pflanzentrogen, im Umkreis der U-Bahnstation.
- Verbesserung der Beleuchtung.
- Schließung des öffentlichen WCs in der U-Bahnstation „Donauinsel“

Maßnahmen der Geschäftsleute der „Copa Kagrana“, „Sunken City“ und „Cineplexx Palace“:

- Restriktives Vorgehen gegen Personen, die mit illegalen Drogen in Zusammenhang gebracht werden
- Ausweitung des Wachdienstes im „Cineplexx Palace“
- Ansprechen eines bestimmten Zielpublikums durch die Gestaltung der Lokale, Auswahl des Personals und der Musikstile

9.2. Bereich U1-Station Kagran

Institutionelle Maßnahmen:

- Monitoring durch Streetwork/ Verein Wiener Sozialprojekte und verstärkte Anwesenheit im Anlassfall
- Verstärkte Kontrollgänge des Personals der U-Bahnaufsicht/ Wiener Linien
- Regelmäßige Bestreifung durch die Exekutive

Infrastrukturelle Maßnahmen:

- Bessere Ausleuchtung im Bereich der U-Bahnstation Kagran
- Regelmäßige Reinigung des Parkplatzes vor der Vienna International School

Maßnahmen des DZ/DX:

- Ausweitung des Wachdienstes
- Restriktives Vorgehen gegen Personen, die mit illegalen Drogen in Zusammenhang gebracht werden
- Kooperation mit der Exekutive
- Ultraviolettes Licht in den WC-Anlagen
- Zugangskontrolle zu Behinderten-WCs und zum Wickelraum
- Videoüberwachung neuralgischer Punkte
- Installierung von Bewegungsmeldern in den Stiegenhäusern
- Entfernung der Sitzgelegenheiten vor den Lokalen

10. WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN²⁷

10.1. Bereich U-Bahnstation Donauinsel

- Verstärkung bzw. Beibehaltung des *kontinuierlichen Einsatzes der Exekutive*: Einzelne GesprächspartnerInnen sprechen sich auch für Suchtgifhundestaffeln, regelmäßige Personenkontrollen von DrogenkonsumentInnen und ein härteres Vorgehen gegen Drogendealer aus.
- *Infrastrukturelle Verbesserungen im Bereich der U-Bahnstation*: Beispielsweise durch bauliche Maßnahmen, Verbesserung der Sichtbedingungen, regelmäßige Reinigung, Beaufsichtigung der Toiletten, Entfernen oder Umgestalten der Telefonzellen, bzw. Umsetzung eines baulichen Gesamtkonzepts unter Einbindung der AnrainerInnen.
- *Errichtung eines „sozialen Stützpunktes“*: Einzelne GesprächspartnerInnen wünschen sich eine niederschwellige Beratung für DrogenkonsumentInnen oder eine Stelle für Suchtprävention direkt im Bereich der „Copa Cagrana“.
- *Betreuung für Jugendliche im Bereich der Freizeitanlagen*: Angeregt werden Streetwork bzw. die Anwesenheit von JugendarbeiterInnen als Präventivmaßnahme.
- *Ansprechperson für Fragen hinsichtlich Sucht- und Drogenproblematik*, mit der Kompetenz, rasch notwendige Maßnahmen einzuleiten.

²⁷ Folgende Auflistung enthält jene Wünsche, welche in den Gesprächen gegenüber **TEAM FOCUS** von unterschiedlichen GesprächspartnerInnen geäußert wurden. Es ist **TEAM FOCUS** wichtig, diese hier unbewertet wiederzugeben.

10.2. Bereich U-Bahnstation Kagran

- *Verstärkter Einsatzes der Exekutive und der U-Bahnaufsicht.*
- *Infrastrukturelle Verbesserungen im Bereich der U-Bahnstation:* Zum Beispiel durch das Anbringen zusätzlicher Lichtquellen in der Station und im Bereich des Radweges.
- *Vernetzung aller Beteiligten:* Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Wiener Drogenkoordination und diversen Einrichtungen wie Wachgesellschaften, U-Bahnaufsicht, Geschäftsleuten etc.; im Bedarfsfall soll eine kompetente Ansprechperson für Drogenfragen zur Verfügung stehen.
- *Kooperationen zwischen Geschäftsleuten und der städtischen Verwaltung bzw. Politik:* z. B. zur Einrichtung von Nachtshuttlebussen für DiskobesucherInnen, regelmäßige Diskussionsrunden zu jugendrelevanten Themen, Umsetzung von suchtpreventiven und gesundheitsfördernden Projekten.
- *Erschließung von Ressourcen für Jugendliche:* Errichtung eines jugendgerechten Treffpunkts ohne Konsumzwang (SchülerInnencafe, Jugendwohnzimmer, Internetcafe...).
- *Installierung eines „sozialen Stützpunktes“ im Donauzentrum als niederschwellige Anlaufstelle für soziale Fragen.*

10.3. Donaustadt/ Überregional

- Schaffung von *jugendadäquaten Freiräumen im Bezirk*: Zur Verfügung stellen von betreuten aber auch unbetreuten Freiflächen und geeigneten Räumlichkeiten für Kinder und Jugendliche. In diesem Zusammenhang wird auch der Bedarf nach geeigneten Räumlichkeiten für die Jugendbetreuung am Heidjöchl geäußert.
- Ausweitung der *Parkbetreuung* und Installierung neuer Projekte der *aufsuchenden Jugendarbeit* vor allem in den Regionen Stadlau („Norwegerviertel“ und „Erzherzog-Karl-Stadt“), Kagran und Ebling.
- Bessere *Vernetzung* zwischen *MitarbeiterInnen der Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien der MAG 11* und der *außerschulischen Jugendarbeit*.
- Praxisnahe *Fortbildungen durch ExpertInnen der Suchtkrankenhilfe für MitarbeiterInnen der U-Bahnaufsicht* der Wiener Linien zu aktuellen Entwicklungen der Wiener Drogenszene und dem Umgang mit DrogenklientInnen; regelmäßige Vernetzung und Zusammenarbeit.
- *Suchtprävention in Kindergärten, Schulen und Familien* u.a. durch Ausweitung des Präventionsprojekts „Miteinander Leben“ auf ganz Wien (inkl. muttersprachlicher Angebote für Zielgruppen mit nicht-deutscher Muttersprache).
- *Unterstützung der Schulen im Rahmen ihrer suchtpräventiven Arbeit mit SchülerInnen*.
- *Verstärktes Beratungs-, Betreuungs- und Therapieangebot* für (jugendliche) SuchtklientInnen: Erweiterung der kinder- und jugendpsychiatrischen Stationen der Krankenanstalten; Installierung ambulanter Beratungs- und Betreuungsangebote für Jugendliche und Erwachsene wie z. B. Umsetzung des vom BBZ erarbeiteten Konzepts „niederschwellige Akutambulanzhilfe“.
- *Schaffung eines Spitalsverbindungsdienstes* zur sozialarbeiterischen Kontaktaufnahme und weiterführenden Betreuung für *Jugendliche mit Alkoholproblemen*.
- *Unterstützung des Vereins „Elternkreis Wien – Verein zur Förderung von Suchtvorbeugung und Selbsthilfe“* durch Fachkräfte, Bereitstellung eines Beratungslokals etc..

- Schaffung von *Drogenkonsumräumen* als Ergänzung des bestehenden Drogenhilfssystems.
- Kontrolle der *Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bei Ausschank und Verkauf von alkoholischen Getränken an Kinder und Jugendliche.*
- *Niederschwellige Bildungsangebote* für sozial Benachteiligte
- *Gemeinwesenorientierte Projekte*
- *„Aufsuchende SeniorInnenarbeit“*
- *Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit - Förderung arbeitsloser Jugendlicher*
- *Stadtplanerische Maßnahmen* gegen Ausgrenzung und Gettoisierung

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhielten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.